

Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schrittleitung: Ulrich-von-Butten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

27. Jahrgang / Nr. 33

Mittwoch, 2. Februar 1944

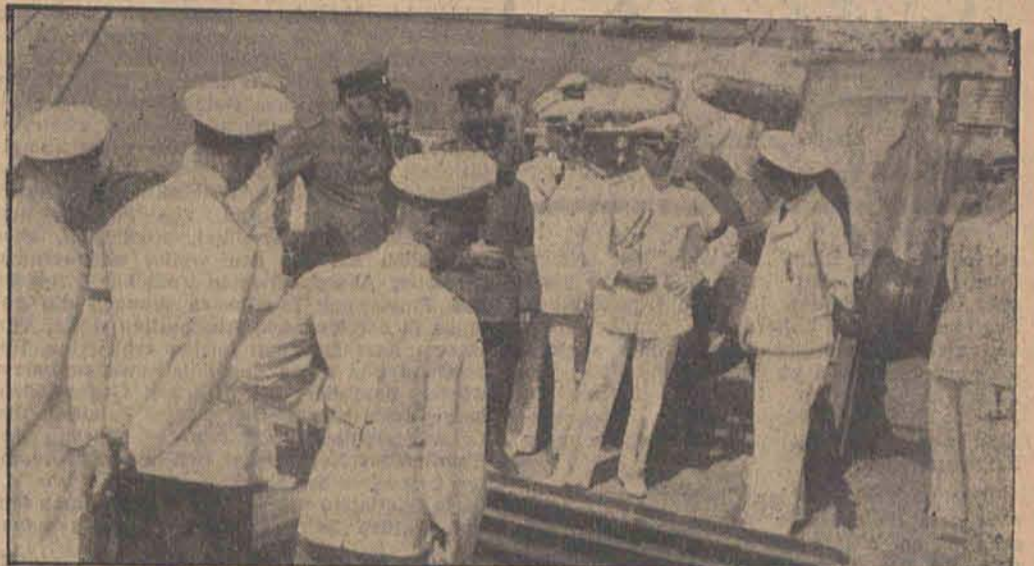


Ein Churchill-Brief an seine Wähler Ein Hetzer schreit nach Einigkeit

Regierungsfurcht vordem Ergänzungsahlen in Brighton

Kl. Stockholm, 1. Februar. (Eigenmeldung der LZ.) Die bevorstehenden Ergänzungsahlen für das Parlament in Brighton finden in der englischen Öffentlichkeit stärkste Beachtung. Auch in diesem Wahlkreis hat ein Unabhängiger seine Kandidatur aufgestellt, und seine Chancen werden günstig beurteilt. In dieser Lage hat Churchill an den konservativen Kandidaten einen Brief geschrieben, der durch seinen Inhalt bemerkenswert ist. Churchill beschwört die Wähler von Brighton, nicht den Verlockungen des unabhängigen Kandidaten zu erliegen, sondern geschlossen für den Regierungskandidaten zu stimmen, da Großbritannien gerade jetzt von vielen heimtückischen Gefahren umgeben sei und die Einigkeit dringender denn je benötige. Churchill stellt in seinem Brief weiter fest, daß die Welt jetzt von entscheidenden Ereignissen umgeben sei, die ihr Geschick auf lange Zeit hinaus bestimmen werden; die Briten brauchten wie noch niemals Mut, Standhaftigkeit und Geschlossenheit. Die Wahl eines unabhängigen Kandidaten könnte den Eindruck erwecken, daß Großbritannien uneinig und zerrissen sei, was wiederum Rückschlüsse auf die britische Fähigkeit, die kommenden Stürme zu überstehen, zulassen würde.

überzeugt war, daß sich Rom am Wochenende in den Händen der Anglo-Amerikaner befinden würde. Die Enttäuschung ist nun um so größer. Ferner drückt die polnische Frage auch weiter auf die allgemeine Stimmung. Wenn man sich daran erinnert, daß die Londoner am 2. November vorigen Jahres auf den Straßen Freudentänze aufführten, weil sie die Beschlüsse der Moskauer Außenministerkonferenz irrtümlich mit dem Ende des Krieges verwechselten, dann wird man die Reaktion verstehen, die nach dem Fiasko von Moskau und Teheran einsetzte. Wenn Churchill jetzt in beschwörendem Ton nach nationaler Einigkeit ruft, weil Großbritannien von „vielen heimtückischen Gefahren“ umgeben sei, so wird er doch nicht verhindern können, daß große Teile der Bevölkerung ihm und seiner Regierung die Schuld dafür aufbürden. Man wird die innerpolitischen englischen Spannungen in ihrer außenpolitischen Wirkung



Deutsch-bulgarische Waffenkameradschaft
In einem mazedonischen Hafen besuchen Bulgaren ein deutsches Hilfskriegsschiff (PK.-Aufn.: Kriegsberichterstatter Richter, TO-EP, Z.)

Die Briefe Churchills sind in Brighton als Flugblatt verteilt worden. Noch nie zuvor hat der Ministerpräsident an die Wähler eines Wahlkreises einen so dringenden Appell zur nationalen Einigkeit gerichtet; noch nie zuvor hat er auch die Mißstimmung weiter Bekanntkreise mit der Politik der Regierung in solchem Grad erreicht wie gerade jetzt. Die leichte Stimmungsaufhebung, die vom Landesminister Alexander südlich von Rom ausgeht, ist wieder verpufft und droht sich dem Gegenteil zu verwandeln, da die britische Öffentlichkeit, abermals verführt von neuer lügenhafter Berichterstattung, davon

Nach der Raumschlacht kam die Zeitschlacht

Madrid, 1. Februar. Zur Lage an der Ostfront wird in den Wochenendkriterien der spanischen Militärberichterstatter stark der Erfolg der elastischen deutschen Verteidigung hervorgehoben, die seit sieben Monaten ununterbrochenen sowjetischen Angriffen standhalten und einen nachhaltigen Erfolg der deutschen Führung darstellt. Stalin habe für einen ungeheuren Preis von Menschen und Material zwar weite Räume besetzt, aber noch sei die Frage unbeantwortet, ob die sowjetischen Reserven zum Zeitpunkt der Invasion für eine erneute Offensive ausreichen würden, um das anglo-amerikanische gewagte Unternehmen zu unterstützen. Die innere Verfassung der Sowjetarmee sei schwierig zu beurteilen, da ein Einblick streng verwehrt werde; die Schwäche der sowjetischen Divisionen könne man jedoch an

natürlich keineswegs überschätzen dürfen; immerhin sind sie ein Beweis dafür, daß Gegenströmungen gegen den Churchillkurs im Wachstum sind.

Frankreich ein Thermometer

Von unserem Pariser Vertreter Ernst S. Hansen

Kein Land reagiert in diesem Kriege genauer auf Kräfteverschiebungen als Frankreich. Der Franzose hat eine natürliche Anlage, sich den Gegebenheiten des Augenblicks anzupassen. Ob sie ihm in den Jahren seit der militärischen Niederlage zustatten gekommen ist, wird die Zukunft erweisen müssen — man darf daran zweifeln. Die Wurzeln der meisten Katastrophen, die Frankreich mindestens sein Kolonialreich kosten werden, liegen dort, wo das französische Volk beginnt, sich nach der Konjunktur des Tages zu richten; ein fester Kurs ist die Voraussetzung jeglicher Schiffahrt. Immerhin tut man gut daran, mit der hin und her schwankenden Haltung zahlreicher Franzosen als einer politischen Gegebenheit zu rechnen. Dieses Problem ist interessant im Hinblick auf die Möglichkeit eines groß angelegten britischen und amerikanischen Invasionsversuches im Westen. Entscheidend, im größeren Rahmen gesehen, ist es indessen nur für Frankreich selbst; denn wenn die Unterstützung militärischer Operationen durch einen größeren Teil der Bevölkerung eines Kriegsgebietes diese auch erleichtern können, so ist sie doch heller Wahnsinn, wenn die unterstützten Armeen geschlagen werden. In demselben Grade aber, in dem die Franzosen das Vertrauen in einen schnellen und vollständigen Erfolg der zweiten Front verlieren, wird man im Hauptquartier Eisenhower die Hoffnung begraben müssen, Frankreich in einen Hexenkessel verwandeln zu können.

Wüste nordamerikanische Hetze gegen Japan

Genf, 1. Februar. Auf Befehl Roosevelts hat sich jetzt die Meute der jüdischen Hetzer und Verleumdungen, die dem Weißen Hause in diesem Maße zur Verfügung stehen, auf Japan gewandt und schüttet Schmähungen, Beschimpfungen und Greueltaten über das japanische Volk aus. Diese Amokläufer geben sich nicht mit der Forderung nach Vernichtung Deutschlands und Europas zufrieden, sie wollen auch die Völker des großasiatischen Raumes unterwerfen. Die Vereinigten Staaten haben zwar bisher im Pazifik nur Niederlagen am laufenden Band einstecken müssen, aber sie verlieren auch hier das Fell des Bären, ohne ihn zu haben, genau so wie sie es im Falle Deutschland und seiner Verbündeten tun. Der USA-Imperialismus beweist damit aufs Neue, daß es ihm nicht um Befriedigung der Welt geht und Zusammenarbeiten der Völker nach den demokratischen Prinzipien, für die er angeblich in den Krieg getreten ist, zu tun ist, sondern lediglich darum, dem Yankee-Kapital überall neue Ausbeutungsfelder zu erschließen. Wenn nach einer Meldung des Vertreters von Associated Press die USA-Regierung beschlossen hat, „Japan einen gerechten, aber unbarmhlosen Frieden aufzuerlegen“, und wenn nach der gleichen Meldung führende Persönlichkeiten der USA-Regierung ein Programm aufgestellt haben, um Japan wirtschaftlich völlig zu entmachten, dann ist dazu zu bemerken, daß es sich hier um ein zusätzliches Programm handelt, das noch über die Bemerkungen von Kairo hinausgeht. Es überrascht nicht, wenn die USA-Imperialisten Japans Schwerindustrie zertrümmern, ihm seine Hand-

schiffe und Handelsflugzeuge nehmen wollen, aber es mutet grotesk an, wenn diese Yankeepolitiker gnädigst den Japanern gestatten wollen, daß sie sich „voll und ganz der Landwirtschaft widmen können, die notwendig ist, um die Bevölkerung zu ernähren.“

Im Rahmen dieser unverschämten und schamlosen Lügenhetze gegen Japan, die, wie die Roosevelt-Meute offen zugegeben hat, in erster Linie dazu in Szene gesetzt wurde, um die Volkswut zu entflammen und so um so leichter die vierte Kriegsleihe unterzubringen, hat die Washingtoner Regierung einen Protest bei der japanischen Regierung wegen der angeblichen Greueltaten gegen USA-Gefangene erhoben. Dieser Protest ist gespickt mit den frechsten Unterstellungen und Behauptungen, auf die die japanische Regierung den Vereinigten Staaten die Antwort nicht schuldig bleiben wird.

Juden in der Schweiz

Stockholm, 1. Februar. „Folkets Dagblad“ beschäftigt sich in einer Eigenmeldung aus Genf mit dem Judentum in der Schweiz, in der das volksschädliche Verhalten der Juden unterstrichen wird. Besonders wird darauf hingewiesen, daß die Juden sich in der Freimaurerei und den gebildeten Kreisen, in der Finanz und dem Handel breitgemacht und daß sie den schweizerischen Kommunismus stark gefördert haben. Es wird betont, daß die schweizerische Bevölkerung, obgleich sie an der Agitation gegen die deutsche Judenpolitik teilnehme, im allgemeinen nicht als jüdenfreundlich bezeichnet werden könne.

Neues Eichenlaub

Führerhauptquartier, 1. Februar. Der Führer verlieh am 25. Januar das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Infanterie Wiese, Kommandierender General eines Armeekorps, als 372 Soldaten der deutschen Wehrmacht.



Alarm bei der finnischen Infanterie
In wenigen Sekunden steht jeder an seinem Platz im Schützengraben, um dem Feind einen heißen Empfang zu bereiten (PK.-Aufn.: Kriegsberichterstatter Borg, Atl., Z.)

Schuß in den Rücken für tückischen Landesverrat

Wie Oberitalien, 1. Februar. Das Sondergericht zur Verteidigung des Staates, das sofort nach der Ermordung des Kommissars der faschistischen Partei in Bologna, Eugenio Facchini, zusammentrat, verurteilte eine Anzahl Personen, die durch ihre Umtriebe zur Vergiftung der politischen Atmosphäre beigetragen haben und als Urheber dieses Mordes bezeichnet werden können, zum Tode. Die Angeklagten wurden durch einen Schuß in den Rücken getötet, wie es das italienische Kriegsgesetz als Strafe für Verräter vorschreibt. Einer der Angeklagten wurde eines Gnadenesuchs für würdig befunden, ein weiterer zu dreißig Jahren Zuchthaus verurteilt. Auch eine Reihe von Generalen und Admiralen, die durch ihr Verhalten nach der Verkündung des Waffenstillstandes durch Badoglio zum Verrat des italienischen Heeres und der italienischen Marine beigetragen hat-

ten, wurden verhaftet. Unter ihnen befinden sich die Generale Robotti, Vercellino, Caracciola, Gariboldi, Vicchierelle und Rossi sowie die Admirale Ciampione, Pavesi und Leopardi. Auch der frühere Oberkommissar von Laibach wurde verhaftet, weil er die italienische Flagge auf fremdem Boden freiwillig gestrichen hätte.

Einer weiteren Meldung aus Mailand zufolge sind vier Generale und drei Admirale unter der Beschuldigung, durch ihr Verhalten nach Unterzeichnung des Waffenstillstandes durch Badoglio zum Verrat des italienischen Heeres und der Marine beigetragen zu haben, bereits von einem Sondertribunal verurteilt worden. Gleichzeitig wurden sechs Mitglieder des ehemaligen faschistischen Großrates verurteilt. Die Anklage vor dem Sondertribunal liegt auf der Linie der von der Regierung eingeleiteten Maßnahmen gegen die verantwortlichen politischen und militärischen Stellen,

in der...
Horst-W...

